

Die dritte Missionsreise des Paulus Apg. 18, 23 – 21, 14

Einstieg: Sich auf unterschiedliche Menschen und Situationen einstellen – wie gelingt euch das? Wie gehen wir mit Fehleinschätzungen um?

Warum ist das ein Lernprozess? – Natürlich ist es bequemer sich in der christlichen Komfortzone zu bewegen – nur das zu machen, was gewohnt, bekannt . . .

In der Apostelgeschichte werden Nachfolger immer vor neue Situationen gestellt, müssen reagieren und lernen – wir können heute von ihnen lernen . . .

1. Apollos in Ephesus (18, 24-28)

Hier merken wir, dass die sogenannten „Missionsreisen“ (der Begriff kommt in der Bibel nicht vor), eher vielschichtige Bewegungen waren mit unterschiedlichen Menschen. Wir können im Nachhinein nur Streiflichter erfassen.

Wie kam der nordafrikanische Jude Apollos nach Ephesus? Wir wissen es nicht.

Wo hat er den christlichen Glauben kennengelernt – auch das wissen wir nicht . . .

Was zeichnete Apollos aber aus? Neben seinen Rednerqualitäten: „brennend im Geist“.

Wie können wir uns das vorstellen?

Trotz seiner Gaben, seiner Begeisterung, seines Erfolges war er bereit zu hören, zu lernen, was ihm Aquila und Priscilla über „den Weg Gottes“ zu sagen hatten. Das Bibelgespräch lebt von der gegenseitigen Hör- und Lernbereitschaft. Auch Missionare (wie Apollos) sind auf Korrektur und Hilfe der Gemeinde angewiesen – um den Weg Gottes zu finden!

2. Paulus in Ephesus (19, 1-40)

Ephesus war die viertgrößte Stadt im Römischen Reich. Die berühmte Celsus-Bibliothek wurde bestimmt von Paulus besucht. Der weltberühmte Artemis-Kult (Tochter des Zeus) hatte hier sein Zentrum. Der Tempel der Artemis (lat.: Diana V.24) zählte zu den sieben Weltwundern.

Ephesus war für Paulus viel mehr als eine Station auf einer Reise. Drei Jahre strahlte sein Wirken von Ephesus in die Region (19,10; 20,31) Von Ephesus schrieb er Briefe nach Korinth, Kolossä, Philipper, Philemon und den 1. Timotheusbrief . . .

Seine Predigtstätten (3 Monate - Synagoge, 2 Jahre - Schule des Tyrannus . . .) Menschen hörten, wurden gesund, von okkulten Bindungen befreit . . . sie verbrannten ihre Zauberbücher (Wert: 50.000 Silbergroschen! 1 Silbergroschen = 1 Tagesverdienst)

Lukas schildert bewusst den Wert der Bücher und setzt ihn in Beziehung zu den finanziellen Verlustängsten der Goldschmiede (25). **Welche Frage wirft er** damit auf?

Gibt es das noch? „Christliche Verkündigung schafft gesellschaftliche Aufregung“, weil sie aktuelles Verhalten und Auffassungen, die „in“ sind - in Frage stellt? In Cottbus, in . . .?

Wie sah das Verhältnis zwischen Religion und Wirtschaft damals aus?

Was hat sich verändert? **Erleben wir heute**, dass bei wirtschaftlichen Existenz-Ängsten Glaube und Religion instrumentalisiert werden?

Wo(zu) instrumentalisieren ich meine Glaubensauffassung?

Oder ist es heute umgekehrt? Finanzsorgen gefährden Ortsgemeinden?

Nächster Ansatz: Mir fällt auf, dass die Masse der Bewohner von Ephesus nicht unterscheiden (können), ob einer Jude oder Christ ist – die Situation hat viel Ähnlichkeit mit unserer – wie gehen wir damit um? Was ist an konfessionellem Wissen vorhanden? Was wäre uns wichtig, dass die Leute wüssten . . .?

3. Paulus in Troas (20, 1-12)

Predigt des Paulus bis Mitternacht, draußen war es längst dunkel, die Lampen brannten. Eutychus saß auf der Fensterbank, schlief ein und stürzte 3 Stockwerke in die Tiefe.

Predigtunterbrechung: Alle liefen nach unten – Paulus rettete ihn – sie brachten Eutychus lebend herein – drei Stockwerke wieder hoch – und „Paulus redete viel mit ihnen, **bis der Tag anbrach.**“ (11) Predigt und Bibelstunde mit Überlänge am letzten Tag in Troas.

Die Wortbetrachtung stand über dem Wunder – die Geschwister werden den Gottesdienst nicht vergessen haben. **Was macht Gottesdienste unvergesslich?** Ist es die Länge, die „Störung“, das Bibelgespräch, die Begegnung, das gemeinsame Essen . . .

4. Paulus Abschied von Ephesus in Milet (20, 13-38)

Paulus steht vor den Gemeindeverantwortlichen der Region Ephesus. Er weiß, es ist ein Abschied für immer (38) – so gibt er, nach drei Jahren (31), obwohl er nicht muss, einen Lebens- und Rechenschaftsbericht. Wieviel Leidenschaft steckt daran!

Das von ihm zitierte Jesuswort finden wir nicht in den Evangelien: „Geben ist seliger als nehmen.“ Paulus überträgt die Verantwortung den Bischöfen (Ältesten) – sie haben jetzt die seelsorgerliche Aufsichtspflicht.

„So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde . . .“ (28)

Warum hat sich daran bis heute nichts geändert? Oder doch?

5. Paulus in Cäsarea (21, 1-14)

In Cäsarea ging er in das Haus des Philippus (siehe: 8, 40). Der Evangelist Philippus, der einfache Samaritaner und hochgebildete Minister durch seine Predigt fröhlich machte. (Übrigens: die gut bezeugte altkirchliche Überlieferung weiß, dass der Bischof von Cäsarea Zachäus hieß, ja genau der . . . mit Sicherheit traf Paulus auch ihn.)

Paulus in Supervision (einige Tage) bei Philippus, was haben die beiden nicht alles zu bereden: Unser Weg war Gottes Weg, sein Geist führt uns – und es geht nicht um uns, auch nicht um unsere Gaben, sondern:

„Wo der Heilige Geist wirkt, da werden wir nicht bestätigt, wir werden vielmehr zu Staunenden und Erschütterten. Heiliger Geist weht nicht da, wo wir immer schon wissen, wo es langgeht, und meinen die großen Macher zu sein . . . Gottes Geist weht da, wo wir uns erschüttern lassen. ‚Der Geist weht, wo er will!‘ Wir können den Sturm des Heiligen Geistes nicht herbeizwingen, noch ihn aufhalten. Aber wenn er da ist, dann blähen sich die Segel und neue Fahrt beginnt.“ Gebhard Fürst

Zuletzt das Lebensbekenntnis: „Denn ich bin bereit . . . zu sterben für den Namen des Herrn Jesus Christus.“ (13) Stellen wir uns der Frage – wäre ich es auch?